



Ercheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- und  
Feiertage.

Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Interionspreis  
für die halbepalene Corrus-  
Seite oder deren Raum 2 Pfg.

Reclamen  
für den Tageskalender die drei-  
gepalene Seite oder deren  
Raum 30 Pfg.

Nr. 115.

Sonabend, den 18. Mai 1889.

90. Jahrgang.

## Der Empfang der Deputation der Grubenbesitzer durch den Kaiser.

Am Donnerstag früh 8 Uhr wurde im Sälen-  
saal des königlichen Schlosses zu Berlin der Deputa-  
tion der Grubenbesitzer des Ruhrkohlenreviers, dem Abg.  
Dr. Hammacher, dem Geh. Commerzienrath Daniel Berg-  
rath von Wesen und Berg-Affessor Straber von dem Kaiser  
die nachgeachtete Audienz in Gegenwart des Ministers des  
Inneren Herrlich genügt. Dr. Hammacher, als Präsi-  
dent des Vereins für bergbauische Interessen im Bezirk  
des Oberbergamts Dortmund, sprach zunächst im Namen  
den ehrfurchtvollsten Dank für die Bewilligung der Audienz  
sowie für den Schutz, den die Staatsregierung dem von  
dem Massenstreik erlittenen Theile des niederemiglichen, wirt-  
schaftlichen Industriegebietes habe zu Theil werden lassen, aus.  
Indem derselbe dem schlichten Wünsche Ausdruck gab,  
sich wieder zu geordneten Verhältnissen in den vorigen  
Arbeitszuständen zu gelangen, bemerkte er: „Wir glauben,  
daß die Arbeitgeber durch die öffentliche Erklärung des  
Vorstandes des Vereins für bergbauische Interessen vom  
11. d. M. ein weitgehendes Entgegenkommen zum Zwecke  
der Herstellung friedlicher Verhältnisse bezeugt haben. Nach  
gewissenhaftiger Unternehmung sind wir als ehrliche Männer  
zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein wichtiger Grund  
zu der jetzt eingetretenen Benützung des Koalitionsrechtes  
seitens der Arbeiter, selbst abgesehen von der ungeleg-  
neten Form, in der dieselben sich dieses Rechtes be-  
dienten, nicht vorlag. Von den Forderungen der Arbeiter  
halten wir die auf Erhöhung der Löhne gerichtete für  
eine solche, zu deren Erreichung es der Arbeitseinstellung  
nicht bedürfte. Sachkundige wissen, daß die Bergarbeiter  
auch ohne Arbeitseinstellung bei fortgesetzter günstiger Ent-  
wicklung der Kohlenpreise in den Gemüthlicher Löhne  
gelangen werden. Die zweite bedeutungsvolle Forderung  
der Arbeiter betrifft die Länge der Arbeitszeit. Niemand  
wird oder sagen können, daß die bei uns eingeführte Ar-  
beitszeit von 8 Stunden unter Tage, welche die kürzeste  
in allen Bergrevieren Deutschlands ist, für die Gesundheit  
und die Lebensverhältnisse eines Arbeiters nachtheilig sei.  
Biele andere kleinere Klagen hätte man zweckmäßig auf  
dem Wege der Beschwerde an die Bergbehörden und die  
Grubenverwaltungen zu einem friedlichen und glücklichen  
Ausstrage bringen können. Trotzdem beklagen wir, die  
Zufolge, daß die Arbeiter, wenn sie die Arbeit wieder auf-

genommen haben, Vorkerkhungen erhalten sollen, obgleich  
der Streik von einer Frühlingspflanz über das Land  
kam und ohne Beachtung der gesetzlichen Kündigungsfrist  
ausbrach. Sie wurde abgesehen in dem Bewußtsein der  
großen Verantwortlichkeit, die heute auf den Schultern  
der Arbeitgeber ruht, und in der Erkenntnis der verhee-  
renden Folgen, welche die gemaltige Arbeitseinstellung bis  
in die weitesten Kreise unseres deutschen Vaterlandes fort-  
gesetzt steigend ausübt. Jeder Einzelne von uns bietet  
gern den jetzigen Bergleuten die Hand zum Frieden.  
Es giebt aber eine Grenze für die Nachgiebigkeit, und  
diese ist gegeben durch die Pflichten, welche die Sorge für  
die Ernährung und die Sicherheit des Betriebes auferlegt.  
Gebet Gott, daß der Arbeitsausstand, der in ähnlichem  
Umfange Deutschlands fliehen selber nicht heimuchte,  
bald verschwinden möge!“

Seine Majestät erwiderten darauf ungefähr Folgendes:  
„Meine Herren! Ich habe Ihnen die Audienz gestattet,  
weil es selbstverständlich Sache des Monarchen ist, wenn  
Sich Unterthanen in Streitigkeiten untereinander der Ver-  
mittlung bedürfen, und sie sich dann vertrauensvoll an das  
Staatsoberhaupt wenden, dann habe Arbeiter gehört werden.  
Ich habe die Arbeiter vorgelesen gehört und freue Mich, Sie  
heute bei mir zu sehen. Was die Ursache des Streits be-  
trifft, ist die Mittel zur Befriedigung derselben, so erwarte  
Ich darüber noch eingehende Berichte Meiner Behörden.  
Mir kommt es hauptsächlich darauf an, in Uebereinstimmung  
mit dem Schlichtungsausschuss der gemalten Verhältnisse, welche  
der Streik zur Folge hat, und nachdem ein zweiter Streik  
bereits in Schließen, übertragen aus Weisungen, im Ausbruch  
bezufließen ist, möglichst bald den großen wirtschaftlichen Streik  
ein Ende zu machen. Was Ich der Arbeitern gesagt habe,  
das wissen die Herren: es hat gelten überall in den Häutern  
gestanden; Ich habe darin Meinen Standpunkt in aller  
Schärfe getrennt. Die Arbeiter haben Mir übrigens  
einen guten Eindruck gemacht. Sie haben sich, der Forderung  
mit der Sozialdemokratie enthalten. Das die Herrschaft die Ich  
zu ihnen gesprochen, in den Arbeiterkreisen Weisungens An-  
klang gefunden haben, ist Mir durch Telegramme bezeugt,  
und habe Ich Mich getreut, das Umlageverhältnisse der  
Sozialdemokratie von ihnen mit Genugthuung abgewiesen worden  
sind. Die Verhandlungen, die Sie, Herr Hammacher, als  
Vorsitzender des Vereins, wie Ich gern höre, mit der Arbeit-  
er-Deputation geführt haben, sind Mir durch das Ministe-  
rium des Inneren zugegangen, und Ich spreche Meine An-  
erkennung aus für das Entgegenkommen, was Sie den Arbeit-  
ern gezeigt haben, wodurch die Grundlage zu einer Ver-  
ständigung gewonnen worden ist. Ich werde Mich freuen,  
wenn auf dieser Basis sich Arbeitgeber und Arbeiter ver-  
einigen werden. Ich möchte von Meinen Standpunkte aus  
noch eins betonen. Ich habe die Herren etwa der Ansicht sind,  
daß die von Mir getheilte Deputation der Arbeiter nicht die  
maßgebenden Vertreter der Kreise waren, die dort freies  
so macht das Nichts aus. Wenn sie auch nur einen Theil

der Arbeiter hinter sich haben und die Meinung wiedergeben,  
die in ihren Kreisen besteht, so wird doch immer der moralische  
Einfluß des Beschlusses der Versammlung von hohem Werthe  
sein. Sind sie aber wirklich die Deputation, welche die Arbeit-  
er vertreten, und sind sie dann mit den Forderungen die Sie ihnen  
eröffnet haben, einverstanden, dann habe Ich zu dem gelundene  
und hinterlassigen Sinn dieser Männer, das Vertrauen, daß  
sie — und nicht ohne Erfolg — Alles daran setzen werden,  
möglichst bald ihre Kameraden wieder zur Arbeit zu bringen.  
Ich möchte bei dieser Gelegenheit allen Beteiligten dringend  
empfehlen, daß die Bergwerks-Gesellschaften und ihre Organe  
sich in Zukunft nicht in möglichst naher Fühlung mit den Ar-  
beitern erhalten, damit ihnen solche Bewegungen nicht ent-  
gehen. Dem ganz unvorbereitet kann der Streik sich un-  
möglich entwidelt haben. Es sind, wie Mir berichtet worden,  
allerdings Vorbereitungen getroffen; es bestand die Absicht,  
einen allgemeinen Streik ausbrechen zu lassen, nur zu einer  
späteren Zeit, und der Streik ist dort nur vorzeitig zum Aus-  
bruch gekommen. Ich möchte Sie bitten, die Sorge zu  
tragen, daß den Arbeitern Gelegenheit gegeben werde, ihre  
Wünsche zu formulieren, und sich vor allen Dingen immer vor  
Augen zu halten, daß diejenigen Gesellschaften, welche einen  
großen Theil Meiner Unterthanen beschäftigen und bei sich  
arbeiten lassen, auch die Pflicht dem Staat und den bestgeleg-  
ten Gemeinden gegenüber haben, für das Wohl ihrer Arbeiter  
das besten Können zu sorgen und vor allen Dingen dem  
Vorzubringen, daß die Bevölkerung einer ganzen Provinz  
wiederum in solche Schwerkraften vermindert werde. Es ist  
ja menschlich natürlich, daß Jedermann versucht, sich einem  
möglichst günstigen Lebensunterhalt zu erweiden. Die Ar-  
beiter lesen Zeitungen und wissen, wie das Verhältnis des  
Lohnes zu dem Gewinne der Gesellschaften steht. Das sie  
mehr oder weniger daran Theil haben wollen, ist erklärlich.  
Deshalb möchte Ich bitten, daß die Herren mit größtem Eifer  
die Sachlage jedesmal prüfen und wo möglich für fernere  
Zeit dergleichen Dingen vorzubeugen suchen. Ich kann Ihnen  
aus dem Vorgesetzten, daß das, was der Herr Vorsitzende  
dieses Vereins am gestrigen Tage mit Erfolg begonnen hat,  
möglichst bald zu einem guten Ende geführt werde. Ich  
betrachte es als Meine königliche Pflicht, den Bestreben,  
den Arbeitgebern sowohl wie den Arbeitern, Meine Unter-  
stützung bei vorkommenden Meinungsverschiedenheiten in dem  
Wohle zusammenzuhalten, in welchem sie bereits bewährt ist.  
Die Interessen ihrer gesammten Mitbürger durch Wege ihrer  
Einigkeit untereinander zu fördern und vor Erschütterungen,  
wie diese, zu bewahren.“

## Der Bergarbeiter-Strike.

Das Protokoll, welches zwischen der Abordnung der  
westfälischen Grubenarbeiter und dem Abg. Schmidt (Eber-  
feld) und Dr. Baumbach (Berlin), sowie dem Abg. Dr.  
Hammacher am Mittwoch aufgenommen worden ist, lautet:  
Gefahren Berlin, den 15. Mai 1889. Nachdem an dem

## Der Erbe des Hauses.

Roman von Hermine Frankenstein.

Die Zeit verging. Die kleine Standuhr über dem Kamin  
schlug die zehnte Stunde. Dann stand Sir Arthur auf und  
schaute mit einem von tiefstem Kummer durchdrungenen Ge-  
sichte umher.  
„Ich muß zu ihnen gehen“ sagte er matt. „Sie werden  
sich über meine Abwesenheit wundern. Wenn Blanche sich  
zurückzieht, will ich mit Guy sprechen.“  
Er hob den Brief vom Boden auf, schob ihn in das  
Couvert und steckte ihn in die Brusttasche seines Rockes.  
Dann verließ er langsam die Wirthschaft.  
Er durchschritt die weite Halle und trat in den Salon  
ein, wo sich seinen Vätern ein so heiteres und freundliches  
Bild darbot, daß Semand, der seinen geheimen Kummer  
nicht kannte, sich gewundert hätte über die sonderbare Blässe,  
welche sein Gesicht überzog, als er das junge Paar betrachtete.  
Der große Salon war hell erleuchtet von dem milden  
Lichte der Lampen und dem flackernden Kaminfeuer. Blanche  
saß in einer Ecke, ihr reizendes Gesichtchen leuchtete; und  
dennoch lag ihr scharfsichtiger, großherziger Vorwurf,  
das der falsche Guy nicht bemerkte — eine unbestimmte  
gedankenvolle Sehnsucht in ihren blauen Augen, eine gewisse  
Lange und Unzufriedenheit in dem bebenden Lächeln ihrer  
Lippen.  
Der Betrüger saß auf einem niedrigen Schemel zu  
ihren Füßen. Eine seiner Hände lag auf ihrem Knie, ihre  
Fänge lief zuckend über das Gesicht. Er schaute mit unvertren-  
dlicher Begehrung zu ihr auf. Es war klar, daß er sie  
lieb und innig liebte.  
Blanche schaute auf, als ihr Vorwurf eintrat, und warf  
ihm einen freundlichen, begriffenden Blick zu. Es war  
für Sir Arthur bezeichnend erkennbar, daß sie über sein Kom-  
men sehr erfreut war.  
Louders schaute auch auf, aber mit einem etwas ärger-  
lichen Ausdruck. Zu seinem Innern ärgerte er Sir Arthur  
ob seines unbedingten Kommens.  
„Wo bist Du den ganzen Abend gewesen, Dntelchen?“  
fragte Blanche, ihm an ihrer Seite auf dem Sopha Platz  
machend und Louders ihre Hand entgebend. „Wir haben  
Dich seit dem Speisen nicht mehr gesehen?“

„Ihr habt mich also vermisst?“ fragte der Baronet an  
ihrer Seite Platz nehmend.  
„Ob wir Dich vermisst haben? Gewiß. Nicht wahr  
Guy?“  
„Ich kann das eben nicht behaupten“ sagte Louders.  
„Wenn ich bei Dir bin, Blanche, denke ich an Niemand  
mehr.“  
Blanche erröthete, trotzdem ihr diese Worte durchaus  
nicht gefielen, doch so sehr, daß Sir Arthur's Blässe sich  
noch mehr vertiefte, und ein scharfer Schmerz ihm durch's  
Herz ätzte. Er wandte kein Gesicht ab, während ein  
höhnisches Lächeln um die Lippen Guy's spielte.  
„Guy und ich haben alle Zeiten zurückgerufen“ sagte  
Blanche. „Das scheint für lange Winterabende eine passende  
Unterhaltung zu sein. Kannst Du's glauben, Dntelchen,  
er kann dich der Zeit nicht erinnern, wo das schwarze Füllen  
mit mir von Zivy Hall davon rannte und wo er mein Leben  
mit Gefahr seines eigenen rettete? Glaubst Du, daß  
es Weisheit ist?“ fügte sie schelmisch hinzu, „welche ihn  
eine solche That vergessen ließ?“  
„Ich glaube nicht, daß es vergessen konnte, da ihn  
die edle Handlung doch fast das Leben kostete“, sagte der  
Baronet.  
„Und besonders, da er die Narbe davon mit in's Grab  
nehmen wird“ sagte Blanche, deren Augen sich plötzlich  
mit Thränen füllten. „Der „Doktor“ sagte, daß er die  
Narbe an seinem Handgelenk, wo er verwundet wurde, als  
ihn das Füllen gegen einen Steinhaufen schleuderte, mit  
in's Grab nehmen werden. O, Guy, wenn ich während  
all' dieser Jahre an jene Narbe dachte, die Du um meinet-  
willen hast — das unaussprechliche Zeichen, daß Du für  
Dein Leben in Gefahr brachtest — bist Du mir größer  
als irgend ein Held aus den alten Zeiten. Du warst für  
mich das Ideal eines Mannes — der größte, edelste —“  
„Und jetzt, wie ist der Hoge so tief gefallen!“ murmelte  
Louders.  
Blanche stieß ein halbes Schluchzen hervor. Im näch-  
sten Augenblicke beugte sie sich über ihn in ihrer alten  
tölpeligen, ungestimmten, reizenden Art, und rief aus:  
„Guy, laß mich die Narbe ansehen. Der Doktor sagte,  
Du würdest sie nie verlieren; und mir ist gleichsam, als  
ob sie ein Siegel wäre, das ich Dir aufgedrückt habe.“  
Sie drückte plötzlich erröthend ab und hob seine

rechte Hand in die Höhe; aber er entriß sie ihr mit zorniger  
Geherde.  
„Die — die Narbe ist mir zu heilig, als daß ich sie  
zeigen sollte“ stammelte er.  
„Aber mir, Guy!“  
„Niemandem. Ich liebe es nicht, solche Dinge zur Schau  
zu tragen. Ein anderes Mal will ich Dir sie zeigen  
Blanche, aber jetzt nicht.“  
„Sie erlitt also noch?“ fragte der Baronet, dessen  
scharfe Augen das verwirrte Gesicht des vermeintlichen  
Sohnes genau und ängstlich prüften.  
„Gewiß. Wie kann eine solche Narbe verschwinden?  
Sie erlitt noch und ist eine lobbare Erinnerung für mich.“  
sagte der Betrüger, seinen Gleichmuth wieder erlangend.  
„Ach, ich war ein tollkühner Purche Blanche, ich war  
öfter in Lebensgefahr, hatte mehr Abenteuer und Gefahren  
zu überleben, als ein Dutzend anderer Jungen. Immer  
war ich in irgend eine Gefahr verwickelt; immer beim  
Kampf, um irgend einen kleinen Jungen, einen armen  
Landstreicher oder sonst einer verlorne Person beizuhelfen.“  
„Das ist Alles wahr“, sagte Sir Arthur. „Mein  
Knecht war immer der Ritter und Helfer der Schwachen  
und Unterdrückten; aber“, fügte er hinzu, „er pflegte sich  
besser nicht zu rühmen. Doch das ist nicht die einzige  
Beziehung, in der Du Dich gebierdest hast, Guy.“  
Der Betrüger erröthete abermals, stand von dem Schemel  
auf und legte sich in die Ecke.  
„Es geht nichts über die Rivalität“, bemerkte er mit  
Hohn, den die unschuldige Blanche nicht verstand, aber  
welchen Sir Arthur peinlich fühlte, „und die Rivalität  
mag's auch sein, welche einen Vater die Augen über die  
Fehler seines Sohnes öffnet.“  
Nach einem kurzen Stillstehen sprach Sir Arthur,  
sich an seine Mündel wendend: „Du siehst ermüdet aus,  
Blanche — bist Du krank?“  
„Nein, Dntelchen“, entgegnete Blanche, „ich bin nur  
etwas erschöpft.“  
Sie stand auf, um sich zu entfernen, sagte ruhig gute  
Nacht und ging langsam hinaus.  
Louders stand auf, als ob es ihr folgen wollte, aber  
Sir Arthur hielt ihn mit einer strengen Gebote zurück.  
„Geh noch nicht!“ befahl er streng. „Ich habe etwas  
mit Dir zu sprechen. Es ist Zeit, daß wir einander ver-

festigen Tage, die von Sr. M. dem Kaiser empfangene Deputation der Bergleute aus dem Steinkohlengruben im Oberbergamtsbezirk Dortmund, bestehend aus den Bergleuten Schröder, Bunte und Siegel, mit den unterzeichneten Reichstagsabgeordneten über den gegenwärtigen Strikts-Vorschlag genommen hatten, wurde auf Wunsch der Bergleute der Herr Reichstagsabgeordnete Dr. Hammacher erlauchet an einer diesbezüglichen Besprechung theilzunehmen. Herr Dr. Hammacher kam diesem Wunsche nach. Die Berichtstoffe wurden in der eingehendsten Weise erörtert. Die Bergleute trachten ihre Beschwerden und Wünsche ausführlich zur Sprache. Nachdem nun heute die Angelegenheit nochmals erörtert worden war, formalisirten die Bergleute, nämlich erstens Friedrich Bunte aus Dortmund, Zeuge Wessphalia, zweitens Ludwig Schröder aus Dortmund, Zeuge Kaiserstuhl, drittens August Siegel aus Dortmund, Zeuge Jöllen, ihre Wünsche gegenüber dem Reichstagsabgeordneten Dr. Hammacher, dem Vorsitzenden des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, schriftlich dahin:

§ 1. Die Verwaltungen der Steinkohlengruben im Oberbergamtsbezirk Dortmund sollen sich verpflichten, ihre Bergleute hinsichtlich über die normale achtstündige Schicht hinaus nicht arbeiten zu lassen. § 2. Ueberzähligen können ausnahmsweise dann stattfinden, wenn zur Sicherheit des Bergwerks oder zur Sicherung von Bergleuten dringliche und mannschaftliche Arbeit geboten ist. § 3. Soll in Fällen außerordentlicher Geschäftsbekämpfung in Ueberzähligen gearbeitet werden, so kann dies nur auf Grund einer vorgängigen Verständigung geschehen zwischen der Grubenverwaltung einerseits und einem Ausschuss von Vertrauensmännern der betreffenden Belegschaft andererseits. § 4. Jeder Bergmann soll in der Regel einen monatlichen Lohn von vier Reichsmark erhalten, und zwar von denjenigen Bergleuten der Belegschaft, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben. § 5. In die achtstündige Normalarbeit wird die Einarbeit wie die Ausarbeit nicht mit eingerechnet. Die Einarbeit wie die Ausarbeit sollen in der Regel etwa zwei Stunden als eine halbe Stunde dauern. Jedemfalls soll Einarbeit und Ausarbeit so zu ordnen, daß der Bergmann nicht länger als acht Stunden unter Tage bleibt. § 6. Der Verein für die bergbaulichen Interessen des Oberbergamtsbezirk Dortmund möge dahin arbeiten, daß die Bergleute, welche die vorgeschriebene Höhe der Löhne der Bergarbeiter, unter Rücksichtnahme auf die stattgehabte Steigerung der Kohlenpreise in angemessener Weise erhöht werden. § 7. Die unterzeichneten Bergleute trachten das Vertrauen aus, es werde der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund dafür sorgen, daß die Grubenverwaltungen dem Bergarbeiter hinsichtlich durch die Form und Fassung der Arbeitsverträge in seinem Fortkommen nicht hinderlich sind. § 8. Die Bergleute halten es für zweckmäßig, daß dem Bergmann für Kohlen, Holz und Gemüse nur der Selbstkostenpreis, ferns der Grubenverwaltungen in Anrechnung gebracht wird, statt das ein dabei erzielter Gewinn für den Unterhaltungsfonds der Bergleute Verwendung findet. § 9. Den Bergleuten soll wegen der gegenwärtigen Arbeitsverhältnisse nach Wiederannahme der Arbeit keinerlei Nachtheil, ferns der Grubenverwaltungen zugewandt werden. § 10. Die unterzeichneten Bergleute, erklären, daß sie bei Annahme dieser Wünsche ferns des Vorhandens des Vereins für die bergbaulichen Interessen ihren ganzen Einfluß geltend machen wollen, daß sofort ferner die betreffenden Bergleute die Wiederannahme der Arbeit erstige.

Herr Dr. Hammacher hält die vorstehend formalisirten Wünsche für eine geeignete Grundlage zur Verständigung, vertritt, dieselben ungeändert den heute eintreffenden Bergwerksdirektoren vorzulegen und, im Falle diese keine Ansicht theilen, sogleich eine Sitzung des Vereinsvorstandes zu berufen und eine rasche Entscheidung herbeizuführen. Mit Rücksichtnahme auf diese Erklärung beschließen die Anwesenden, sich am Donnerstag, den 16. ds., 9 Uhr im Reichstagsgebäude wieder zusammenzufinden.

stehen lernen. Setze Dich. Ich habe Dir etwas Wichtiges zu sagen!  
Fremdlich überreicht, aber durchaus nicht beunruhigt, nahm Jasper Londer wieder seinen Sitz ein.  
„Begnne!“ sagte er dreist. „Was hast Du mir zu sagen?“

#### 47. Kapitel.

##### Eine schreckliche Enthüllung.

Einige Augenblicke nach den letzten herausfordernden Worten, welche Jasper Londer und Sir Arthur Trefflian gesprochen hatten, herrschte Stillschweigen in dem Salon. Der Baronet wachte nicht, wie er von den Gegenstände begannen sollte, der ihn so sehr beschäftigte und aufregte und von welchem er entschlossen war, rücksichtslos mit dem jungen Manne zu sprechen.

Das Kammerfräulein fiel voll auf Sir Arthur's lobendes Gesicht und beachtete die dunklen Linien unter seinen Augen und den kühnen Ausdruck, der in seinen Zügen lag. Londer, der ihn scharf beobachtete, schloß sich von einer unbestimmten Unruhe ergriffen. Er schaute den Baronet scharf und durchdringend an.

„Du scheinst bestärkt zu sein,“ bemerkte er mit erheuchelter Sorglosigkeit.

„Ich bin bestärkt,“ entgegnete Sir Arthur kurz.

„Ich glaube, Du wirst gar nicht aufhören, die Geschäfte mit den zweitausend Pfund wieder zu erörtern, so lange Du lebst,“ rief Londer ungeduldig aus. „Wenn Du meinst, daß damit zu besser tritt, so Dich sehr! Ich belege meinen Fehler! Wenn Du großmüthig wärst, würdest Du mit diesen Geldmitteln zufrieden sein und Dir die Sache aus dem Kopfe schlagen.“

„Es ist nicht wegen des Geldes, Guy, daß ich mit Dir zu sprechen wünsche,“ sagte Sir Arthur, dessen gleiches Gesicht sich rührte. „Ich habe viele andere und tiefe Klümmernisse.“

„Und wohl alle meinethalben, wie ich glaube?“ fragte Londer in ärgerlichem Tone. „Oder betreffen einige Deiner Klümmernisse auch Blanche?“

„Siehe ich bedauere hinzu.“

„Ein schmerzlicher Ausdruck glitt über das Gesicht des Baronets, aber er erwiderte nichts auf diese Frage.

„Die Wahrheit ist,“ sagte Londer, „daß wir uns seit dieser Geschichte sehr häufig gegenübersehen! Ich habe meinen

Die Anzeigen wehren sich, daß die Arbeitseinstellung im rheinischen westfälischen Kohlenrevier ihren Ende entgegensteht. Die zwischen dem Abg. Dr. Hammacher als Vorsitzenden des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund und der Deputation der westfälischen Grubenarbeiter stattgehabte Verhandlung, die zu einem von beiden Seiten als billige Grundlage der Verständigung anerkannten Ergebnis geführt hat, der für den Arbeiterdelegirten in Bochum am nächsten Sonntag vorbereitete Antrag auf Wiederannahme der Arbeit, die thätigste Beweigung des Aufstandes auf mehreren Punkten u. a. berechtigt zu der Hoffnung, daß bald geordnete Verhältnisse unter Berücksichtigung billiger Forderungen der Arbeiter zurückkehren. Auch dem Empfang der Deputation sowohl der Arbeiter als der Arbeitgeber von Seiten des Kaisers wird man eine wohlthätige Wirkung im Sinne der Beruhigung dieser Bewegung zugetriben dürfen. Es kam bisher fernenden Arbeitern nachgerichtet werden, daß sie, von vereinzelten und meist geringfügigen Vorankommen sowie von dem anfänglichen Kontraktbruch abgesehen, den Hohen der Gesellschaft und der öffentlichen Ordnung nicht verlassen haben. Allein es wäre zu befechten, daß die bei längerer Dauer des Aufstandes unvermeidlich wachsende Erbitterung und die nothwendig eintretende materielle Noth die Bewusstseinsthätigkeit zu mächtig anfragen würde, daß die bisherige Besonnenheit und Mäßigkeit nicht immer bewahrt werden würde. Der hohe Geist der Situation gelangte in den Worten des Kaisers zu vollen Ausdruck, und man wird sich sehr der Hoffnung hingeben dürfen, daß er auch allen Beschäftigten in diesen entsehbaren Tagen noch einmal zum vollen Bewußtsein kommt.

Nach der Rhein-Westfäl. Zig. wird die Lage in den Kohlenrevieren sich wohl besser, wenn auch eine wesentliche Veränderung noch nicht eingetreten ist. Auf diesen Zeichen hat sich die sagende Arbeiterzahl vermehrt, auf mehreren ergiebt sich Arbeiter und Mäglichkeiten Revier wird wohl gearbeitet, obgleich in der gestrigen Versammlung von Bergarbeitern in Werden die Fortsetzung des Aufstandes und das Befehlen auf Erfüllung sämtlicher Forderungen beschlossen war. Im Dortmunder Revier wird auf den Forderungen der Arbeiter, der Einbruch der Kohlenpreise auf anderen wieder stiller. Der Einbruch der Kohlenpreise auf anderen wieder stiller. Der Einbruch der Kohlenpreise auf anderen wieder stiller. Der Einbruch der Kohlenpreise auf anderen wieder stiller.

Gelsenkirchen, 16. Mai. In einer heute stattgehabten Versammlung von Delegirten der Arbeiter aller Zechen des Kreises Gelsenkirchen wurde beschlossen, den Sonntag im Bochum zum allgemeinen Arbeiterdelegirten für Rheinland-Westfalen folgenden Antrag vorzulegen: In dem Belieben, dem von dem Kaiser in der Audienz ausgeprochenen Wunsch entgegenzukommen, in der Hoffnung, daß die von Sr. Majestät ausgesetzte Verfügung untere geraden Forderungen derselben zur Erfüllung bringen wird, schälen wir den Belegschaften vor: 1. die Arbeit wieder aufzunehmen, 2. die Deputation der Belegschaften vertreten leihere bis zu einer anderweitigen Wahl bei der Verhandlungen mit den Zechenverwaltungen und Behörden bezüglich der festzuhaltenden Ansprüche.

Machen, 16. Mai. Dem „Echo der Gegenwart“ zufolge ist der Aufstand auf den Gruben „Centrum“ und „Hohberg“ gestern Mittag beendet. Die Verwaltung gewährt als Aufbesserung der Löhne für die Dauer eines Monats.

Schmerz unglückliche Mase ausgedrückt! Ich möchte so gerne wieder Dein vertrauter Freund sein! Ich möchte so gerne meine Freundschaft mit Dir beweisen, daß ich im Grunde doch ein braver Mensch bin und daß meine Fehler nur den Schampieren gleichen, die einem guten Weine entgegenstehen!

„Du mir das beweisen kannst, Guy, mußt Du mich in Dein Vertrauen ziehen! Ich muß Dein Geheimniß kennen!“

„Mein Geheimniß!“ rief Londer erschrocken.

„Du darfst es mir nicht abkaufen, daß Du ein Geheimniß hast! Ich weiß, daß die Summe, die Du dem Italiener zahltest, nicht zur Tilgung eines Spielkaus bezahlt wurde! Warum hat er Dir wiederholt versprochen, wesentlich an Dich zu schreiben? Welches Geheimniß befehlt zwischen Dir und ihm? Warum hast Du ihn zum Stillschweigen gebunden?“

Londer war zu erschrocken, um antworten zu können.

Der Baronet, so lange arglos und vertrauensvoll, hatte sich endlich ermannet. Was wird der Ausgang seiner Forschungen sein?

„Ich habe kein Geheimniß,“ stammelte der Eindringling.

„Palestro war nur ein Schreiber, dem ich eine große Spielkaus zu bezahlen hatte.“

„Warum hast Du also darauf bestanden, daß er Dir jede Woche schreiben soll?“

Londer konnte keine glaubwürdige Antwort erfinden.

Er wurde abwechselnd roth und bleich, rühte unruhig auf seinem Stuhle hin und her, schob denselben endlich zurück in den Schatten und bewachte ein harmloses Stillschweigen.

Der Baronet fuhr fort, ihn mit scharfen, beharrlichen, durchdringenden Blicken zu beobachten.

„Und warum?“ fragte Sir Arthur streng, „läßt Du Dir die Briefe unter einer falschen Adresse nach Gloucester schicken?“

Londer stieß einen heiseren Schrei der Bestürzung und des Schreckens aus. Ein furchtsamer Ausdruck trat in seine Augen. Er schien übermattet — niedergeschmettert zu sein. Einen Augenblick lang sah er wie gelähmt.

„Wer — wer hat Dir das gesagt?“ leuchtete er. „Es ist falsch — ich schwöre, es ist nicht wahr!“

Sir Arthur erhob die Hand mit beschleunigter Gesticke.

von 3 Mark, für die Schleppe von 2/4 Ml. bei Acorarbeit entsprechend höhere Löhne, ferner Freigabe des Oels und wohlwollende Behandlung seitens der Unterthanen.

Machen, 15. Mai. Auf der Grube „Bonite“ des Schweizer Bergwerksbezirks zu Wuppertal haben sich gestern ungefähr zwei Drittel der Belegschaft die Arbeit niedergelagt. Auf der Grube „Kama“, der bedeutendsten des Bergwerksbezirks, ist Alles ruhig.

Machen, 16. Mai. Im Schweizer Bergwerksbezirk betriet der gestrige Zug in voller Höhe; die für gestern angelegte Arbeiterversammlung hat nicht stattgefunden, dagegen wurde von den Arbeitern der Grube „Nothberg“ in Wetzlar eine große Versammlung abgehalten.

Machen, 16. Mai. Die Belegschaft der Zeche „Nothberg“ hat heute die Arbeit niedergelagt.

#### Die Striktbewegung im Waldenburger Kohlenrevier.

Am Montag Abend begann ein Theil der Schleppe auf der „Glücksgrube“ in Waldenburg mit dem Strik. Am Dienstag folgten auch sämtliche Hauer. Im Ganzen stellten auf „Glücksgrube“ 4000 Mann, im Ganzen brach auf der „Gutehoffnung-Grube“ ein Strik aus, beschließt sind hier ca. 1800. Die Hauer verlangen fast durchsichtlich 2 30 Ml. jezt 3 Ml., die Mäglichkeit 2 50, die Schleppe 2 Ml.; durchsichtlich wird also eine Lohnerhöhung von 25—30 pCt. verlangt. Ferner verlangen die Strikenden 10stündige Schicht statt der jezt 11stündigen (wozu 2 Ueberzähligen). Die Grubenverwaltungen sichten denjenigen, welche Dienstag Abend einfallen sollen oder spätestens Donnerstag die Arbeit wieder regelmäßig aufnehmen, eine Erhöhung sämtlicher Gehaltsätze und Schichtlöhne um 10 pCt. und zwar schon von 1. d. Mts. ab. Am Mittwoch betrug die Zahl der in dem Kohlenrevier Strikenden gegen 6000. In Gersheim aus dem Waldenburger Revier wird berichtet, daß in der Nacht zum Dienstag die Glücksschächte und Schmelzschächte demolirt wurden, und 20 Personen verhaftet worden sind. Der von der Hecht-Schacht der Grube „Schacht“ und der Friedrich-Hoffnung-Schacht wurden vor der Ankunft des Militärs zerstört. Mehrere Beamte, welche die Strikenden von Gewaltthaten abhalten wollten, wurden mißhandelt. Die über diesen Strik heute vortiegende Telegramme lauten:

Breslau, 16. Mai. Die „Breslauer Zeitung“ meldet aus dem Waldenburger Kohlenrevier: Die Gruben-Verwaltungen und Beamten flucht, an welcher sich auch der Regierungspräsident Zander von Döbercn theilnahm. Die Bergarbeiter verlangen heute die Arbeit eingestellt. In die für die Gruben für nur ein Theil der Arbeiter eingestellt. Die Bergleute haben heute Vormittag mit der Verwaltung unterhandelt. Die Mute ist bis jezt im Allgemeinen nicht zerfallen. Der Landrat von hier läßt eine Proklamation ausfassen, in welcher auf die Paragrafen des Strafgesetzbuches über den Landfriedensbruch hingewiesen und vor Wiederholungen gewarnt wird.

Breslau, 16. Mai. Die „Schlesische Zig.“ meldet aus dem Waldenburger Kohlenrevier: Von Nachmittags 3 Uhr ab sind die Schmelzschächte im Strik eingestellt. Der Schmelzmeister Kühn, Reichstagsabgeordneter, hat Anwesenheit, soll am Montag das Hochwasser eine Verammlung abgehalten haben. Die Grubenverwaltungen sind geneigt, in den Besatzungen soweit zu gehen, wie der Betrieb es erlaubt. Gelsenkirchen sind zwei Divisionen des 10. Infanterie-Regiments und heute noch zwei Schwabronen Kavallerie von hier in das Revier abgegangen. Die Werke „Gottesberg“ und „Hohberg“ sind von einer Jägerkompanie aus Hirschberg besetzt.

Hirschberg t. Schl., 16. Mai. Zur weiteren Verklärung ist Nachs eine Kompanie des hiesigen Jägerbataillons per Eilzug in das Strikgebiet abgegangen.

„Noch eine Frage!“ sagte er in strengem Tone und mit fester leuchtenden Augen. „Wer ist dieser Gesangene, der in den Händen der Räuberhauptmannes, genannt der rotze Carvelli, ist?“ Dieser Gesangene, welcher entflohen und nach England gekommen ist.

Jasper Londer unterwarf den Baronet mit einem durchdringenden Entschenssicht, der einer Seele hätte entströmen sein können, die sich für alle Ewigkeit verloren weiß. Sein erschrockenes Gesicht, seine hervorretenden Augen, seine verzerrten Züge — sie alle verriethen, daß er von einem namenlosen Entsetzen ergriff war.

„Entflossen,“ sagte er mit hoher Stimme. „Nach England gekommen? Er — er ist hier?“

Sir Arthur war entsetzt über die erschütternde Wirkung seiner Worte. Das Geheimniß, das seinen Sohn umgab, schien größer zu sein, als er vermutet hatte.

„Du glaubst also, daß er gleich nach seiner Ankunft in England nach Trefflian-Hof kommen werde?“ fragte der Baronet rasch.

Londer hob die Hände empor, als ob er einen persönlichen Angriff abwehren wollte. Er fauerte vor Sir Arthur zusammen, während er nach der Thüre schaute, als erwartete er dort eine gefährliche Erscheinung zu erblicken.

„Du hast ihn gesehen?“ flüsterte er.

„Nein, ich habe ihn nicht gesehen. Er ist noch nicht erschienen.“

„Du — Du hast von ihm gehört?“

„Nein, nicht von dem geheimnißvollen Menschen, dessen Entkommen aus den Händen der Räuber in Italien im Stande ist, Dir ein solches Entsetzen einzujagen!“

„Du hast einen Brief von Palestro gehabt?“ fragte Londer mit bebender Stimme, denn kein einziger Gedanke war der, daß all seine Schuld bekannt sei.

Sir Arthur zögerte mit seiner Erwiderung. Londer wartete wie ein überwiegender Verbrecher, der auf das Todesurtheil von den strengen Lippen seines Richters wartet.

„Schließlich sagte Sir Arthur in ruhigem, strengem Tone: „Palestro hat mir nicht geschrieben, Guy,“

„Ich will offen gegen Dich und Du mußt wahrhaftig gegen mich sein. Ich bin Deinem Geheimnisse auf die Spur gekommen und will es ganz und gar kennen lernen. Es soll von nun an keine Heimlichkeit, keine Lügen, keine Ausflüchte mehr geben. Du verstehst?“

In Oberhessen war am Dienstag auf der hiesigen Königsgrube ein Streik dem Ausbrechen nahe. Doch wurde die Arbeit nur auf kurze Zeit unterbrochen und alsbald allgemein wieder aufgenommen.

In sächsischen Kohlenrevieren sind am Mittwoch Vormittag in Gegend der Belegstellen von zwei Kohlenwerken des Zwickauer Reviers bei der Regenverwaltung wegen Lohnaufbesserung vorläufig geworden. Für gestern war eine Verammlung der Bergarbeiter in Zwickau anberaumt.

In den gegenwärtigen Arbeitseinstellungen ist vielfach der Wunsch nach der obligatorischen Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten laut geworden, welche, aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter gemeinsam gebildet, bei Arbeitseinstellungen und andern Streitigkeiten zwischen den beiden Theilen in Thätigkeit zu treten hätten und eine nützliche Wirkksamkeit entfalten könnten. Einen dahin gehenden, von deutschfreisinniger Seite eingebrachten Antrag hat der Reichstag beifällig in der gegenwärtigen Session mit großer Mehrheit angenommen. Wo die Einrichtung bisher auf ordnungsmäßiger Wege eingeführt worden ist, hat sie sich wohl bewährt. Bei dem großen Streik im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier hat sich der Mangel eines zwischen den streikenden Theilen vermittelnden und über dem Interessentpaar stehenden Organs besonders fühlbar gemacht. Man wird erwarten dürfen, daß die jüngsten Erfahrungen den Anstoß geben, auch eine weitere Ausbildung jener Institution zu fördern.

### Politische Nachrichten.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ gelangt in einer Besprechung des Empfanges der westfälischen Arbeiterdelegationen seitens des Kaisers zu dem Urtheil, das Ergebnis der zugelegten Prüfung des Sachverhalts werde sich zur Geltung bringen, gleichviel ob man, der Erregung des Augenblicks folgend, den Streik fortsetze oder ob man in Stufe dieses Ereignis und seine Konsequenzen erwarte. — Von den Petersburger Blättern besprechen besonders die „Nowosi“ impathisch den Empfang der Grubenarbeiter-Deputation beim Kaiser Wilhelm. Durch das persönliche Eingreifen Kaiser Wilhelms habe die höchste Staatsgewalt die Rolle des partiellen Vermittlers übernommen. Die „Nowoje Wremja“ betont: Sobald die Streifen die Forderung des Kaisers hinsichtlich erfüllen, würde letzterer ihre Interessen gegen die Bergwerksbesitzer vertreten, welche dann entweder nachgeben oder ihre Werke schließen müßten. Zugleich sei den Sozialdemokraten durch des Kaisers Worte ein außerordentlich fühlbarer Schlag verfehrt. Andere Blätter ergehen sich in übertriebenen Schilderungen der inneren Verhältnisse Deutschlands, welche sie als angeblich durch die sozialistische Krankheit geschwächt hinstellen.

Die feierliche Eröffnung der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Hamburg lag am Mittwoch fast. Nach dem von den vereinigten Männerergangsvereinen gegangenen einleitenden Worte „Widder, reißt die Hand zum Bande“, hielt der Vorsitzende des Ausstellungs-Komitees Albrecht Frhr. v. Odenhoff die Eröffnungsrede, legte Entschlossenheit und Zweck der Ausstellung dar und sprach den herzlichsten Dank allen Mitwirkern an der Ausstellung aus, namentlich dem Senate und der Bürgererschaft Hamburgs, den Magistraten der Nachbarstädte und den Spendern von Ehrenpreisen. Hierauf spielte das Orchester „Stadt Hamburg an der Elbe“ und Frhr. v. Odenhoff richtete an den Bürgermeister Peterlen die Aufforderung, die Ausstellung zu eröffnen. Bürgermeister Peterlen gab einen Rückblick auf Hamburgs Vergangenheit; in früheren Zeiten wäre es rein unmöglich gewesen, ein Unternehmen, wie diese Ausstellung in so kurzer Zeit ins Leben zu rufen; die Fortschritte der Industrie auf dem Gebiete der Elektricität und des Dampfes hätten solche großartige Leistungen ermöglicht. Bürgermeister Peterlen schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm, den Schirmherren des deutschen Reiches. Die Versammlung sang im Anschlusse hieran die Nationalhymne. Bürgermeister Peterlen erklärte die Ausstellung für eröffnet. Unter den Klängen des Orchesters unternahm sodann die geladenen Gäste einen Rundgang durch die Ausstellung.

Die „Wiener Ztg.“ meldet die am 12. Mai in Uszany (Ungarn) stattgehabte Verlobung der Erzherzogin Margarethe Clementine, Tochter des Erzherzogs Josef, mit dem Fürsten Albert von Tura und Karis. — Das vom Kaiser an den Präsidenten des Obersten Gerichtshofes von Schwering erlassene Handbrevier erinnert an die geschichtlichen Ereignisse, welche Schwering aus den Reihen der Richter zu einer hervorragenden politischen Thätigkeit berufen und demselben einen Platz unter den hervorragenden Staatsmännern Oesterreichs sicherten. Ferner gebührt der Kaiser der 24jährigen ausgezeichneten Leistung des Obersten Gerichtshofes durch Schwering und schließt mit dem Wunsche, daß der Allmächtige Schwering noch lange in allbewährter Kraft erhalten möge.

Ministerpräsident Graf Taaffe beantwortete im österreichischen Abgeordnetenhaus die Interpellation in Betreff der Rundgebung des zweiten österreichischen Katholikentages über die weltliche Macht des Papstes dahin: daß für die Regierung keinerlei Anlaß vorgelegen habe, sich durch den Angelegenheit zu beschäftigen, da dieselbe auf die durch den verantwortlichen Minister des Auswärtigen vertreten, den wohlwollenden Interessen der Monarchie entsprechende äußere Politik keinen Einfluß habe. Graf Taaffe beantwortete ferner verschiedene Interpellationen in Betreff des Wiener Tramway-Streikes, indem er die Bewürde, daß Polizei und Militär die gesetzlichen Schranken überschritten hätten, aufs Entschiedenste zurückwies. Beide

verdrängen vielmehr Anerkennung. Hinsichtlich der in der Interpellation Bergant's enthaltenen Äußerung in Betreff eines Vorgehens gegen die Antikemiten erklärte der Ministerpräsident, die Regierung lasse alle gesetzlich anerkannten Religionsgesellschaften gleichen Schutz angehen und trete aus Entschiedenheit allen diesen Prinzipien widersprechenden Schritten entgegen. Ueberdies liege es an der Gesellschaft, in religiösen, nationalen und politischen Differenzen jedes Maß gegenseitiger Achtung und Duldsamkeit für Andersdenkende anzunehmen, welches unserer Civilisation entspreche.

Im englischen Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Ferguson, der Regierung sei nichts davon bekannt, daß die französische Regierung der Judikaturkonvention feindselig gegenüberstehe. Ebenfalls sei der Regierung bekannt, daß Hauptmann Wisniam einen neuen Angriff gegen Belgien gemacht habe. Der stellvertretende englische Generalkonsul habe kein Recht, sich irgendwie einzumischen, es sei fern, daß er von den Eingeborenen aufgefordert werde. — Der erste Lord des Schatzes Smith theilte mit, die Konversion der ägyptischen privilegierten Schuld werde von der ägyptischen Regierung ausgeführt, nicht von der englischen. Vor Ertheilung ihrer Zustimmung zu der Konversion hätte die Regierung die Kronjuristen befragt und sich von der Legalität der Maßregel überzeugt.

Die gestrige Sitzung des Reichstages sollte, da der erste Gegenstand der Tagesordnung, Bericht der Reichslandbesammlungen, zu einer Debatte keinen Anlaß geben konnte, hauptsächlich der bisher sehr vernachlässigten Verabreichung von Petitionsberichten gewidmet werden. Zu diesem Zwecke waren erst achtzig Berichte auf die Tagesordnung gestellt worden. Fast die ganze Sitzung aber fiel nach einer Petition von in Hamburg einleitend, wurde schließlich abgelehnt, hieselben vielmehr, entsprechend dem Committentensinn, dem Reichsrevier zur Ermöglichung überwiegen, um auf diese Weise eine gründliche Prüfung der Angelegenheit herbeizuführen.

### Tages-Neuigkeiten.

Der Kaiser wohnte am Fuß- und Betttag dem Gottesdienst in der Nicolaitirche bei. Zur Abendtafel war ein A. Minister Herrjurts nach dem Schlosse geladen. Am Donnerstag empfing der Kaiser im Weissen des Ministers Herrjurts eine Deputation von Vertretern der westfälischen Grubenverwaltungen. Kurz darauf fuhr der Kaiser nach Potsdam zur Truppenbesichtigung.

Die Taufe der am 21. April d. J. dem Erbprinzen von Neuchâtel, J. J. Mittmeier und Schwarzenhof im Leib-Garde-Husaren-Regiment, von seiner Gemahlin der Erbprinzessin, geborenen Prinzessin Hohenzollern-Vangenborn geborenen Tochter, hat gestern Nachmittag in Potsdam in der Wohnung des erbprinzlichen Paares stattgefunden. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten der Feier bei. Die Kaiserin und Königin hielt während der ganzen feierlichen Handlung den süßlichen Täufel, welcher die Namen Viktoria, Feodora, Wlodek, Leopoldine, Elisabeth erhielt. Die Taufe vollzog der aus Gera dorthin berufene russische Hofprediger Dörflinger und Superintendent Lohse. Ihre Kaiserlichen Majestäten wohnten gleichfalls dem der Taufe folgenden Frühstück bei.

Schluß festlich Empfanges des Königs von Italien hat der Berliner Magistrat an die Stadtverordnetenversammlung eine dringliche Vorlage ergehen lassen, betreffend Bewilligung von 150,000 Mark zur Ausschmückung der Straßen, welche der hohe Gast beim Einzug in Berlin berühren wird.

Die Kaiserin von Oesterreich, deren Befinden fortgesetzt die besten Fortschritte macht, kehrt am 23. d. M. zunächst zu vierwöchentlichem Aufenthalt von Wiesbaden nach Barmen zurück und begibt sich alsdann nach dem holländischen Seebad Zandvoort.

Nach der Statistik des preussischen Volksschulwesens betrug am 20. Mai 1886 eine Schülerzahl von 4,838,247 Kindern die preussischen Volksschulen. Stadt und Gemeinden bringen für das Volksschulwesen jährlich 116,615,648 Mk. auf.

Der Entlassungstermin für die diesjährige Amtsausstellung ist für Münchener Minister bis zum 10. Juni hinausgeschoben worden. Die Eröffnung bleibt auf den 1. Fall festgelegt.

Das Pulvermagazin der alten sächsischen Bergwerke Königstein an der Elbe ist in der Nacht zum Donnerstag infolge Mißgeschickes mit mehreren hundert Granaten in die Luft geflogen. Die Wadtposten blieben wunderbarer Weise unversehrt. In den umliegenden Dörfern sind sämtliche Fensterheben geplatzt.

Nach einem Telegramm des Leipz. Tagbl. ist nicht das Pulvermagazin der Festung, sondern ein Pulvermagazin am Fuße der Festung durch Mißgeschick explodiert. Die Wirkung war eine furchtbare.

Fürst Sulkowski aus Wien, der von den Damen Beleggh und Freidländer aus der Fremdenliste zur Lösung entlassen wurde, ist in Paris im „Hotel Bellevue“ mit den genannten Begleiterinnen festgenommen worden. Unter Wahrung aller förmlichen Formen wurde der Fürst, der seinen Widerstand leistete, mittels Drohde in die in der Nähe von Paris gelegene Fremdenliste überführt, während seine Begleiterinnen, welche ein Recht nicht bezogen haben, auf freien Fuß gelassen wurden, aber vollständig überwacht werden. Dem Wunsche des Fürsten Sulkowski, der im Augenblicke seiner Festnahme sich mit Billardspielen vergnügte, auf Bewilligung eines Abwechslung, der gegen einen etwaigen Antrag auf Auslieferung Einspruch erhoben soll, wurde bereitwillig entsprochen. Ferner wird gemeldet, daß nach der durch die Züricher Polizeibehörde bewirkten Feststellung der Identität des entführten Fürsten Sulkowski, dessen sofortiger Zurücklieferung nach Wien nicht im Wege stehe. Bei der Auslieferung bedarf es der diplomatischen Vermittlung nicht, die Züricher Behörden sind vielmehr für die Auslieferung zuständig. — An die Vergrößerung des Fürsten Sulkowski war übrigens eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt gewesen, auch wurde von Wien aus den Behörden größerer Orte des Auslandes je eine Photographie des Entführten zugesendet.

Ueber das Gewitter, welches in der Nacht zum Donnerstag über Berlin niederging, berichten die W. Nachrichten wie folgt: „Auf einen Felerlag von schönem, klarem und mäßig warmem Wetter, das nur durch einige weniger bedeutende, vorübergehende Regenwolken an diesem oder jenem Orte einmal für kurze Zeit getrübt worden war, brach gegen 10 Uhr Abends ziemlich schnell ein starkes Gewitter, ohne eigentlich eine Anzahl von Gewittern über Berlin und Umgegend los, welche die ganze noch unterwegs befindliche Welt in Restruanz, auf Entschuldigungen und in jedem erdenklichen zeitweiligen Obdach und Aufenthalt nahen und in Angst setzten, bis ein glücklich erloscher Regenstille, eine Zwangslage, ein unerwarteter Aufbruch, es auf jede nachströmende Gefahr des Fortgehens zu wagen, aber ein momentanes verhältnismäßiges Nachlassen des Regens, die Gruppe hinanzurufen und die Reihen der Getragenen mächtig lockerte. Es ging bis gegen 11 Uhr, dann etwa um 12 Uhr, als der Regen sich zu beruhigen schien, wurde weiterleuchtete wie von vorausgehenden Trüffeln und Gewittern neuer Gewittermassen, und dann ging's von Neuem los, gewaltiger als zuvor. Krachend fiel Schlag auf Schlag, zeitweilig wurde ein ganzes Gewittergebäude von Wüsten aus, die dazwischen dunklen Wolkenmassen, die den Himmel bedeckten. Wie viele Gewitter von 9 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens hier niedergegangen sind, läßt sich nicht feststellen. Die Detonationen waren ununterbrochen so heftig, daß die Fensterheben klirren und Gegenstände wackeln; während selten Regen und Geknosse von den Dächern; der heftige Regen hegte sich zeitweise auf einem wahren Niederprallen von Wasser, und das Wasser der Straßen war an vielen Stellen der auf denselben angefallenen Ueberflutung wegen unmöglich. Trodram hat das Gewitter so weit bis jetzt, erloschen konnten, kein ernstes Unheil angerichtet, obwohl fast Schläge, mehrfach gemeldet werden; so hat beispielsweise ein solcher Schlag in der Hofzingerstraße ein etwa 1/2 Meter hohes und 1/2 Meter im Quadrat umfaßendes Dach auf dem Straßenniveau aufgerissen. Auch in der Umgegend war wie man uns meldet, das Gewitter von ernstem Folgen nicht befreit, vielmehr dürfte der Regen sehr betrübend gewirkt haben.“

Von allen Seiten laufen übrigens telegraphische Meldungen über stattgehabte Gewitter, Wolkennbrüche u. dgl. unter der Rubrik Wetterberichterungen, und es ist hiermit darauf hinzuweisen, daß durch Fast der 15. Mai als ein kritischer Tag erster Ordnung vorherbestimmt worden war.

Wingarten. Der bis in weiteste Kreise bekannte Unternehmer für Gesellschaftsreisen — Herr Fr. Rosen — Berlin Passage veranlaßt, wie alljährlich so auch in diesem Jahre wieder am Pfingsttage mehrere Gesellschaftsausflüge, an denen die Damen und Herren betheiligen können. Die Reisen werden nach Paris zur Weltausstellung, nach Brüssel, dem Salzbergwerk Welleka, Sarz, Meisenberge, Münster, Helgoland, dem Lausitzer Gebirge und nach dem Park Müden unternommen. Die Touren dauern 2 bis 6 Tage und werden hinsichtlich des Geschickes, Orts- und landschaftlichen Führers, künstlerischer Annehmlichkeiten und Inangemessenheiten, welche dem Einzelreisenden oftmals in passlosen Formen entgegenzutreten, sind den Theilnehmern der Road'schen Reisegesellschaft gänzlich genommen. Nach sorgfältig ausgearbeitetem Plane werden ihnen in kurzer Zeit und für einen geringeren Preis, als bei Einzelreisen, alle Sehenswürdigkeiten vor die Augen geführt. Herr Rosen verbindet auf Wunsch gratis Reiseprogramme. Wer also einen billigen und genussreichen Pfingstausflug machen will, lege sich mit dem benannten Unternehmer in Verbindung.

Betriebsstörungen durch Wolkennbrüche. Berlin, 16. Mai. In Folge Wolkennbruchs sind in der verflochtenen Nacht die Geleise der Bahnhöfe Berlin-Mitte, Berlin-Dresden und Berlin-Halle bezw. Weiszig an mehreren Stellen unbenutzbar und unüberfahrbar geworden. Der Abends 11 Uhr vom hiesigen Hauptbahnhofe abgehende in der Richtung nach Weiszig abgegangene Personenzug 36 ist wenige Kilometer vor Bahnhof Jüterbog auf einer unterpflügten Bahnstrecke entgleist. Verlesenen sind nicht verletzt, weil sämtliche Personenzüge auf den Schienen verbleiben und nur die Maschine mit Tender, Puffer- und Glanzwagen mit dem Geleise gekommen sind. Bis heute Morgen 7 1/2 Uhr ist das Geleise wieder betriebsfähig hergestellt. Jenseits Jüterbog hat der Wolkennbruch die stärksten Verheerungen angerichtet. Die Geleise nach Dresden, Halle und Weiszig sind auf erhebliche Längen unterpflügelt bzw. überfahren. Bis heute Morgen 7 1/2 Uhr konnte indessen ein Geleise der Dresdener Linie wieder fahrbar hergestellt werden. Der Verkehr nach Dresden hat daher keine Unterbrechungen erlitten, während auf der Linie nach Halle und Weiszig von hier aus nur die Züge bis Jüterbog abgefahren werden konnten. Verleitet der Unfallfall wurde die Züge zur Weiterfahrt bereit gehalten. Der durchgehende Personenzugverkehr von Weiszig und Halle wurde über Falkenberg geleitet. Um 9 Uhr 30 Minuten ist auch ein Geleise auf der Halle-Weisziger Strecke wiederhergestellt, so daß der Betrieb Störungen voranschreitlich nicht weiter erleben wird. Bis heute werden sämtliche Schienen ausgearbeitet sein.

Berlin, 16. Mai. Das Betriebsamt Berlin-Weiche macht bekannt: Die Strecke Uelzen-Langwedel ist wegen Herdörung von zwei Durchlässen und Dammuntersetzungen auf 4 Kilometer Länge für durchgehenden Personen- und Güterverkehr voranschreitlich auf längere Zeit gesperrt.

Bremen, 16. Mai. In Folge eines Wolkennbruchs ist der Bahnhof bei der Station Ummingen auf der Strecke zwischen Berlin und Bremen bis auf Weiteres unterbrochen. Die Züge werden über Magdeburg und Hannover geleitet.

Dresden, 16. Mai. Die „Dresdener Zeitung“ meldet aus Richtung der Hauptbahnhöfe, daß heute Mittag durch einen Wolkennbruch überschwennt worden, sämtliche Züge lagen detselbst fest.



| Berliner Börse vom 16. Mai 1889. |        | Wien 16. Mai 1889. |        | Paris 16. Mai 1889. |        | London 16. Mai 1889. |        | New York 16. Mai 1889. |        |
|----------------------------------|--------|--------------------|--------|---------------------|--------|----------------------|--------|------------------------|--------|
| 10% Reichsbank                   | 108,10 | 10% Reichsbank     | 108,10 | 10% Reichsbank      | 108,10 | 10% Reichsbank       | 108,10 | 10% Reichsbank         | 108,10 |
| 3% Reichsbank                    | 104,20 | 3% Reichsbank      | 104,20 | 3% Reichsbank       | 104,20 | 3% Reichsbank        | 104,20 | 3% Reichsbank          | 104,20 |
| 4% Reichsbank                    | 105,00 | 4% Reichsbank      | 105,00 | 4% Reichsbank       | 105,00 | 4% Reichsbank        | 105,00 | 4% Reichsbank          | 105,00 |
| 5% Reichsbank                    | 106,00 | 5% Reichsbank      | 106,00 | 5% Reichsbank       | 106,00 | 5% Reichsbank        | 106,00 | 5% Reichsbank          | 106,00 |
| 6% Reichsbank                    | 107,00 | 6% Reichsbank      | 107,00 | 6% Reichsbank       | 107,00 | 6% Reichsbank        | 107,00 | 6% Reichsbank          | 107,00 |
| 7% Reichsbank                    | 108,00 | 7% Reichsbank      | 108,00 | 7% Reichsbank       | 108,00 | 7% Reichsbank        | 108,00 | 7% Reichsbank          | 108,00 |
| 8% Reichsbank                    | 109,00 | 8% Reichsbank      | 109,00 | 8% Reichsbank       | 109,00 | 8% Reichsbank        | 109,00 | 8% Reichsbank          | 109,00 |
| 9% Reichsbank                    | 110,00 | 9% Reichsbank      | 110,00 | 9% Reichsbank       | 110,00 | 9% Reichsbank        | 110,00 | 9% Reichsbank          | 110,00 |
| 10% Reichsbank                   | 111,00 | 10% Reichsbank     | 111,00 | 10% Reichsbank      | 111,00 | 10% Reichsbank       | 111,00 | 10% Reichsbank         | 111,00 |

### Amtlige Bekanntmachungen.

Eine Stelle des Magdeburgischen Freitages an hiesiger Universität, deren Präsentation uns zuleist ist zu vergeben. Wir fordern deswegen bereitwillig Bewerber, d. h. solche, die im Saalkreise geboren sind, auf, sich unter Beibringung:

- des Zeugnisses eines Gymnasiums oder eines Realgymnasiums (bei Theologen einschließlich der Reife im Hebräischen) in besaglicher Abschrift;
- des Vermögenszeugnisses nach Maßgabe des für die hiesige Universität vorgeschriebenen Formulars;
- des Zeugnisses über ein bestandenes Benefizien-Examen bei solchen Studientraden, welche im zweiten oder in einem höheren Studienjahre stehen und
- eines Geburtszeugnisses

spätestens bis zum **25. d. Mts.** bei uns zu melden.  
Halle a. S., den 8. Mai 1889.

### Der Kreis-Anschluß des Saalkreises. C. v. Krosigk.

Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 5. November p. Lagefall Nr. 263 durch welche die Besitzer der in der **Landesgasse** belegenen bebauten Grundstücke zur Herstellung der erforderlichen Anschlußkanäle an den neuerbauten Straßentunnel innerhalb einer auf 4 Wochen festgestellten Frist aufgerufen sind, wird hiermit in Gemäßheit des § 4 der Polizei-Verordnung vom 14. Juli 1879 zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß, nachdem nunmehr die gefestigte Frist längst abgelaufen ist, von jetzt ab aus den an jener Straßentraden belegenen Grundflächen Niederschlags-, Keller-, Wirtschaftswasser- und aus dem Gewerbetriebe hervorgehende resp. durch solchen bedingte Wässer nicht mehr durch die Straßentramenlinie abgeleitet, noch auf Straßenterrain geleitet werden dürfen.  
Halle a. S., den 13. Mai 1889.

### Die Polizei-Verwaltung.

1. In der Zeit vom 1. bis 15. Mai cr. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:

- 1 Umhängetuch, 1 Einmalküch, 1 Strohhut, 1 Oberlatsche, 1 Fünfguldenstück, 1 silb. Armband, 1 goldener Ring mit Steinen, 1 Portemonnaie, 1 graue Hose und Rock, 1 Medaillon, 1 Regenschirm, 1 Gefäß, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 lederner Fächer, 1 Handtuch mit versch. Inhalt.

2. In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

- 1 goldenes ovales Medaillon, 1 Umhang.

Da die unbekannt Eigentümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerkte, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der **nächsten drei Monate** erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reclamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 Verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV, Zimmer 25 des Polizei-Verwaltungsgebäudes erteilt.  
Halle a. S., den 16. Mai 1889.

### Die Polizei-Verwaltung.

#### Stedbrief.

Gegen den unten beschriebenen Knecht **Christian Decker** aus Schlenfingen, zuletzt in Ballendorf und Beuditz, welcher flüchtig ist, ist die Unteruchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Merseburg abzuliefern. (S. 883/89.)  
Halle a. S., den 13. Mai 1889.

#### Der königliche Erste Staatsanwalt.

Der gegen den Schneidergesellen **Peter Anton Eberm** aus Bayreuth unterm 23. Februar 1888 erlassene Stedbrief ist erledigt. (D. 834/87.)  
Halle a. S., den 13. Mai 1889.

#### Der königliche Erste Staatsanwalt.

Für den redaktionellen und administrativen Verantwortlichen **Julius Mundt** in Halle. — Briefliche Buchdrucker (H. Metzgermann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

### Bekanntmachung.

In dem Orte **Seeben** bei Trotha wird am 20. Mai eine Postkutsche in Wirklichkeit treten, welche ihre Verbindungen durch die Landbriefträger in Trotha erhalten wird.  
Halle (Saale), den 13. Mai 1889.

### Der Kaiserliche Ober-Postdirektor. In Vertretung: Meire.

## Musstellung.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß die eingesandten Entwürfe für das hieselbst zu errichtende **Kaiserdenkmal** in den oberen Räumen der Saalkloppbrauerei ausgestellt sind. Die Ausstellung ist von **Samstag den 19. d. Mts. Mittags 1 Uhr bis Sonntag den 26. d. Mts. Abends 7 Uhr** geöffnet und laden wir zur Besichtigung derselben ergeben ein. Das Eintrittsgeld ist auf 20 Pfg. festgesetzt und wird der Ertrag zum Besten des Denkmalsfonds verwandt. Siehe die Einladungen, den 17. Mai 1889.

### Das Comitee.

## Ida Böttger, Wäsche-Geschäft, Kinder-Wagendecken, hochlegante Neuheiten der Saison sind eingegangen.

Ein Partie vorjähriger Decken werden zu ermäßigten Preisen ausverkauft.

### Von Sonntag früh ab stehen feine fette sowie große und kleine Fatterschweine (halbenst.) zum Verkauf bei Carl Birke, Giebichenstein, Brunnstraße 65.

## „Thuringia“

### Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Vier bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir an Stelle des Privatier Herrn **H. Beharnt** in Halle a/S. dem Kaufmann Herrn **Alfred Türk** daselbst eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten, sich in allen, dieselbe betreffenden Versicherungsmöglichkeiten der Vermittlung des genannten Herrn gefälligst bedienen zu wollen.  
Erfurt, den 6. Mai 1889.

### Die Generalagentur der „Thuringia.“ J. A. Krupp.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung, empfehle ich mich zur Vermittlung von Anträgen auf **Feuer-, Lebens-, Unfall- und Transport-Versicherungen** aller Art zu liberalen Bedingungen. Die Prämien sind **angemessen und fest, ohne Nachschuß.** Verbindlichkeit selbst bei Kapitalversicherungen auf den Todesfall mit Anteil am Gewinn.  
Prospekte und Antragspapiere stehen unentgeltlich zu Diensten.  
Halle a. S., den 6. Mai 1889.

### Alfred Türk, Agent der „Thuringia.“

### Cocosnussbutter zum Kochen, Baden und Braten, a Pfd. 70 Pf. empfiehlt J. R. Sträßner, Bernsb.-Str. 13.

### Italienisch 89. Legehühner beste Eierleger. Fremdenplan 4. Schöbe.

### Kaffeefeebe, Melisse, Fatterschweine, sowie Drahtarbeiten und Reparaturen liefert K. Lalitzky, Rathhausgasse 18 Hof.

### Neuene gebrauchte Möbel kauf und verkauft Trödel 7.

### Marienburg Zoolo.

**Hauptgewinn 90000 Mk.** bar, Ziehung unbedinglich **5. bis 7. Juni cr. a Mh. 1890** empfiehlt die Expedition dieses Blattes.

### Apoth. Benemann's „Korinon“

verreibt sofort radikal alle **Wangen, Ungeheuer u. deren Brut**, a Flasche 50 Pfg. nur allein bei

### 39. Albin Hentze, 39. Schmeerstraße.

**Äzgl. fr. Jauerische Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, fr. Sätze, Ruchschinken, Sauerbrotleberwurst, Trüffelbutter, gef. Junge, Braunschw. Mettwurst, diverse Braten, garn. Schüsseln**

im besten Arrangement **Gänsepatelisch, Gänsejungen, Rgl. Hoflieferant, W. Nietsch Leipzig Nr. 75.**

### W. Nietsch Leipzig Nr. 75.

**Prima Astrach. Caviar, Feinsten ger. Rheinlachs, Mecklenburger Spickard, Neue Matjes Gerings, Neue Matja Kartoffeln, Frische Morchen, Feinst. Mecklenburger, Mal in Gelée**

### Wilh. Schubert.

**Lebende Goldfische, Lebende Schildkröten** im Einzel und für Wiederverkäufer empfiehlt billig

### Wilh. Schubert, gr. Stein- u. gr. Ulrichstr. Ecke

### Kleingem. Brennholz,

hartes und weiches, in Fußren frei Haus empfiehlt

### H. Werther, Möhlbergweg 4, Fernsprecher 6.

### Ein noch gut erhaltener Kleidersekretair

sofort zu kaufen gesucht. Offert mit Preisangabe unter **K. S.** an die Expedition dieses Blattes.

### Impfungen mit Kalslympe jeden Mittwoch von 2-3 Uhr.

**Dr. Eberius, Hermannstr. 1.** Der Gesamt-Ausgabe der heutigen Nummer liegt der am 1. Juni cr. in Kraft tretende Fahrplan der Königlich Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. bei.

### Diez 1. Beilage.